

Rhein-Hunsrück

Fotos, Videos, Berichte auf [www.rhein-zeitung.de/Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/rhein-hunsruck](http://www.rhein-zeitung.de/Fotos,Videos,Berichte_auf_www.rhein-zeitung.de/rhein-hunsruck)

Tag der offenen Tür bei Polizeischule

Neben dem großen Festakt stand bei der Polizeischule auf dem Flughafen Hahn zum 20-jähriges Bestehen ein Tag der offenen Tür an, bei dem viel Interessantes geboten wurde. *Seite 16*

Neuerkirch und Külz wärmen sich nachhaltig

Einweihung Die neue Heizzentrale der beiden Gemeinden ist fertig – Umweltministerin Ulrike Höfken lobt Pionierprojekt

Von unserem Reporter
Werner Dupuis

■ **Neuerkirch/Külz.** Pünktlich zum Herbst und der damit beginnenden Heizsaison ist sie fertig geworden, die Nahwärmeversorgung Külz-Neuerkirch. An der Nahtstelle beider seit langem eng nachbarschaftlich verbundenen Gemeinden ist in einjähriger Bauzeit ein System entstanden, das 142 Häuser und Objekte in beiden Ortschaften mit wohliger Wärme zentral versorgt. 5 Millionen Euro wurden in das zukunftsweisende und weit über die Grenzen von Rheinland-Pfalz beispielgebende Projekt investiert.

„So geht Energiewende“, jubilierte die rheinland-pfälzische Umwelt- und Energieministerin Ulrike Höfken (Grüne) bei der Einweihung. Das Nahwärmenetz von Neuerkirch und Külz beweise, wie mit 100 Prozent erneuerbarer Energie regionale Energieversorgung funktionieren kann.

Aus Hackschnitzeln von Holz aus dem eigenen Wald und von der Sonne stammt die Energie der interkommunalen Nahwärmeversorgung. Erzeugt wird diese Energie in der mit 1422 Quadratmetern zur Zeit größten solarthermisch unterstützten Anlage in Rheinland-Pfalz und in dem mit Hackschnitzeln gespeisten Heizwerk. Laut Höfken ist das Nahwärmenetz beispielhaft für regionale Energiewirtschaft und ein Leuchtturmprojekt zum Klimaschutz. Durch den Wärmeverbund werden jährlich mehr als 400 000 Liter Heizöl gespart. Das Geld für die Energie flösse nicht mehr in die Erdölstaaten, sondern werde regional gebunden. Die Reduzierung der CO₂-Emissionen von 1200 Tonnen jährlich, die nicht in die Umwelt gelangten, sei ein weiterer Pluspunkt regionaler und regenerativer Energieerzeugung.

Ihr Energieministerium, so Höfken, unterstütze solche wegweisenden Lösungen. Neuerkirch-Külz beweise, wie Gemeinden davon profitieren würden, wenn sie regional verfügbare erneuerbare Energien wie Biomasse, solare Energie oder industrielle Abwärme zur Wärmeversorgung nutzen.

Rund 5 Millionen Euro wurden investiert. 1,14 Millionen Euro kamen aus Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Mit 480 000 Euro förderte das Land das Projekt. Seit dem ersten Spatenstich im Mai 2015 wurden 6000 Me-



Ein Tag, der nicht nur Aloys Schneider als Ex-Bürgermeister von Külz und seinem Neuerkircher Kollegen Volker Wichter in Erinnerung bleiben wird: Die Einweihung des neuen Verbunds feierte Umweltministerin Ulrike Höfken vor Ort auch mit einigen langjährigen Energie-Protagonisten. *Fotos: Werner Dupuis*

ter Rohrleitungen zum Transport in den Straßen von Neuerkirch und Külz verlegt. Die offenen Gräben nutzte man zur Modernisierung und Installation weiterer Versorgungssysteme, inklusive einer Glasfaserverbindung für das superschnelle Internet.

Die Wärme für den Verbund der beiden Dörfer wird in zwei jeweils 960 und 360 Kilowatt leistenden Brennkesseln für Hackschnitzel erzeugt. Für den Fall der Fälle, dass

diese einmal ausfallen, oder bei lang anhaltender klirrender Kälte steht noch ein Redundanzkessel auf Heizölbasis bereit.

Bis sie ins Netz fließt, wird die Energie in zwei 60 000 Liter fassenden Wasserspeichern gepuffert. 3,1 Millionen Kilowatt Wärme werden jährlich erzeugt. Dafür benötigt man 4500 Raummeter Hackschnitzel, die von einem Hunsrücker Unternehmen mit Holz aus heimischen Gemeinewäldern produ-

ziert werden. Weitere 650 000 Kilowatt Energie pro Jahr steuert die den Wärmeverbund unterstützende Solaranlage bei.

Betreiber der gesamten Anlage ist die Energieversorgung Region Simmen (ERS). Dieser Eigenbetrieb der Verbandsgemeindewerke hat die primäre Aufgabe, die regionale Umstellung von fossiler auf erneuerbare Energie zu steuern.

Zum ersten Mal nach seiner Verabschiedung im April 2015 sprach

der frühere Landrat Bertram Fleck ein Grußwort. Der nach wie vor rastlos in Sachen regenerativer Energie tätige Pionier und Verfechter der Energiewende hob dabei die Verdienste des ebenfalls pensionierten ehemaligen Bürgermeisters von Külz Aloys Schneider und seinem amtierenden Neuerkircher Kollegen Volker Wichter hervor. Ohne diese „Väter des Energieverbundes“, sei seine Realisierung nicht möglich gewesen.

Kommentar

Volker Boch
zum neuen Wärmenetz
in Neuerkirch-Külz



Das große Ziel im Blick behalten

Erfolge haben immer mehrere Väter. Genauso wie in anderen Sportarten gibt es auch in der Disziplin „Nahwärme“ entsprechend viele, die sich nun im Lichte des Erfolgs sonnen dürfen. Es muss aber erlaubt sein, einzelne Protagonisten besonders zu würdigen. Ganz im Hintergrund der Jubelaufnahme bei der Einweihung des Netzes von Neuerkirch-Külz stehen Frank-Michael Uhle und Bertram Fleck, die als Klimaschutzmanager respektive Landrat des Kreises viele Weichen gestellt haben. Sie haben gezeigt, dass Energiewende viel mehr ist als Windkraft. Diverse innovative Pionierprojekte haben sie mit angestoßen. Trotz einer zuletzt nicht immer sachorientierten Diskussion um das Für und Wider der Nahwärme im Kreis haben auch die Bürgermeister und Räte der Gemeinden Külz und Neuerkirch das große Ziel eines gemeinsamen Wärmeverbunds nicht aus dem Blick verloren und ihr beispielhaftes Projekt verwirklicht. Vielleicht mag sich daran der Kreisausschuss orientieren. Dieser tagt kommende Woche einmal mehr zur Versorgung des Kreishauses mit regenerativer Energie und wird über die Ergebnisse einer Markterkundung sprechen. Vielleicht folgen auf Worte dann auch Taten.

Toter aus Kirchberger Region

Ermittlung 43-jähriger Mann kommt aus der VG

■ **Kirchberg.** Die Umstände des Todes eines 43 Jahre alten Mannes, der am Samstag in Kirchberg gefunden wurde, sind weiter unklar. Die Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach leitet die Ermittlungen, die nach dem Auffinden einer Männerleiche am Samstagvormittag auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei Schramm aufgenommen wurden. Der Leitende Oberstaatsanwalt Michael Brandt erklärte am Montag gegenüber unserer Zeitung, dass ein Todesermittlungsverfahren eingeleitet wurde, um die genaue Todesursache festzustellen. Demnach soll eine Obduktion ergeben, wie und wodurch der Mann zu Tode gekommen ist.

Fest steht nach ersten Ermittlungen, dass der Mann eines nicht natürlichen Todes gestorben ist. Zudem sind die Personalien des Toten ermittelt, es handelt sich um einen 43 Jahre alten Mann aus der Verbandsgemeinde Kirchberg. Laut Oberstaatsanwalt Brandt wird in alle Richtungen ermittelt. *vb*

Unser Wetter



Etwas Regen und kühl

Die Wolken überwiegen und bringen vereinzelt etwas Regen bei Höchsttemperaturen zwischen 15 und 19 Grad. In der Nacht kühlt sich die Luft auf 11 bis 9 Grad ab.

Explosion: Wie geht es weiter in Mastershausen?

Unfall Nach Detonation herrscht noch keine Klarheit – Ursache ist weiterhin unklar

■ **Mastershausen.** Nach der Explosion in einer Gaststätte in Mastershausen ist unklar, wie es mit dem Haus weitergeht. Am Montag sollte ein Gutachter seine Arbeit aufnehmen, um festzustellen, wie stark das Gebäude beschädigt ist.

Gegen 10 Uhr kam es am Samstagmorgen in Mastershausen zu einer massiven Detonation. Entgegen ersten Nachrichten, dass in der Gaststätte „Masterscher Hof“ zwei Gasflaschen explodiert seien, stellte sich heraus, dass nicht die Flaschen selbst explodierten, sondern es grundsätzlich zu einer Gasex-

plosion im Untergeschoss des Hauses kam. Wie dies geschah, versuchen nun Experten herauszufinden. So war am Montag auch die Kriminalpolizei vor Ort, um das Haus in Augenschein zu nehmen, zudem sollte am Nachmittag ein Gutachter erscheinen, um mögliche Aufschlüsse zum Unfallhergang zu geben. Denkbar scheinen verschiedene Gründe für die Explosion, so beispielsweise eine Undichtigkeit der Zuleitung. Die beiden je rund 24 Kilogramm Gas fassenden Flaschen versorgten die Küche der Gaststätte mit Brennstoff. Warum es zur Explosion kam, lässt sich noch nicht sagen.

Unklar ist auch, wie es mit dem Haus in der Kirchstraße weitergeht. Nach dem Unglück wurde ein Bauzaun aufgestellt, der das Gebiet vor der Gaststätte weiträumig sichern soll. Zusammenge-



Zutritt verboten: Mit einem Bauzaun wurde die Gaststätte „Masterscher Hof“ nach der Gasexplosion weiträumig abgesperrt. *Foto: Volker Boch*

kehr liegen Trümmerteile vor der zerborstenen Wand des Untergeschosses, Glasscherben sind nach wie vor weit verteilt. Auch wenn bereits umfangreiche Aufräumarbeiten stattgefunden haben, finden sich im näheren Umkreis viele Splitter und kleinere Einzelteile.

Erst wenn die Statik des Gebäudes geprüft ist und Experten das Betreten des Hauses erlauben, können die Bewohner wieder zurückkehren. Seit dem Unglück ist der Zutritt verboten, und der Schock sitzt bei den Betroffenen noch immer sehr tief. Angesichts der Beschädigung selbst massiver Bauteile lässt sich nur erahnen, mit welcher Wucht die Explosion auf das Gebäude eingewirkt haben muss. Umso glücklicher wirkt der Umstand, dass bei der Gasexplosion niemand ernsthaft verletzt worden ist. *Volker Boch*

